

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 91.

1840.

Freitag,

13. November.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Bischer.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Hallwangen. [Diebstahlsanzeige.]
In der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Monats sind dem Bauren Johannes Schray von Hallwangen 2 Sperr- und eine Spannketten entwendet worden, der Thäter konnte aber bis jetzt nicht ausgemittelt werden. Es wird daher jedermann hievon in Kenntniß gesetzt und ersucht, zu Entdeckung des Diebs mitzuwirken und Nachricht hieher zu ertheilen, wenn bekannt werden sollte, daß solche Ketten unter verdächtigen Umständen zum Verkauf gebracht, oder wenn sich andere Anzeigen ergeben würden, die zur Entdeckung des Thäters führen könnten.

Die eine der gestohlenen Sperrketten ist ungefähr 8' lang, hat große runde Glaihen und an dem einen Ende einen Haken mit einem lateinischen W. Die 2te Sperrkette ist ungefähr 7' lang und von schwächeren und ungleichen Glaihen, indem sich länglicht und wieder rundgeformte Glaihe daran befinden. Der daran befindliche Haken ist ebenfalls mit einem lateinischen W. bezeichnet. Die

Spannkette hat ungefähr 12' Länge und kleine runde, nahe in einander gefügte Glaihe, an dem einen Ende ebenfalls einen Haken, an dem andern Ende aber — gleich den beiden andern Ketten — einen Ring.

Freudenstadt den 11. Novbr. 1840.

K. Oberamtsgericht,
Nast.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Wegbau-Allforde pr. 18^{40/41}.] Der K. Reviersförster Grüninger in Enßlbsterle wird am Montag den 16. Novbr. d. J.

Morgens 9 Uhr

in seiner Wohnung über die Planung und theilweise Herstellung eines Steinleibpers auf ungefähr 5000 Ruthen Waldwegen so wie über Fertigung mehrerer steinerner Kandeln und Dohlen Allforde abschließen, wozu die Liebhaber mit dem Anfügern eingeladen werden, daß die Bedingungen bei der Verhandlung eröffnet werden, und außerhalb des Reviers wohnende Allforde-Liebhaber sich durch Zeugnisse über Tüchtigkeit und Vermögen auszuweisen haben.

Den 8. Novbr. 1840.

K. Forstamt,
von Seutter.



Grömbach, Oberamts Freudenstadt.
[Liegenschafts-Verkauf.] Aus
der Erbmasse des kürzlich ver-
storbenen Joh. Georg Weisser,

Bäcker dahier, wird am
Montag den 30. Novbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr
in dem Wirthshaus zum Hirsch dahier
zum Verkauf gebracht:

Gebäude:

Die Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus, nebst Scheuer, Stallung und
Keller unter einem Dach, und die da-
bei befindliche Hälfte an 8 Ruthen Gar-
ten, in welchem sich ein Backofen befindet.

Güter:

2 Morgen 1 1/2 Viertel 6 Ruthen Wiesen,
4 Morgen 5 Viertel 9 Ruthen Mähfeld,
die Hälfte an 5 1/2 Viertel Brandfeld
und

9 1/2 Morgen Wald.

Die Kaufsliebhaber werden mit dem
Bemerkten eingeladen, daß Auswärtige
sich mit obrigkeitlichen Vermögenzeug-
nissen zu versehen haben.

Den 3. Novbr. 1840.

Waisengericht.

Vdt. Amtsnotar

Walther.

Altenstaig Stadt. [HausVer-
kauf.] Gegen den hiesigen Bürger und
Nagelschmidt Federmann ist wegen ein-
geklagter Schulden RealExecution erkannt
und deswegen zum Verkauf ausgesetzt:

Gebäude:

Die Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhause und die Hälfte von 7 Ru-
then Küchen-Garten unten in der Vor-
stadt am Walkenweg, neben Ludwig Keh-
le's Kinder's Garten, und der Stadt-
Allmand. Angeschlagen um 360 fl.

Dieser GebäudeAntheil welcher gegen
zielerweise Bezahlung verkauft wird, kommt
am Montag den 25. Novbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

zum Verkauf, auch kann derselbe ein-
weisen bei dem Stadtrath Luz angekauft
werden.

Die Liebhaber werden eingeladen,
sich an gedachtem Tage hier einzufinden.

Den 29. October 1840.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Effringen, Oberamts Nagold.
Friedrich Bihler, Maurer und Stein-
hauer von hier, hat sich der Vermögens-
Verwaltung seiner Liegenschaft begeben,
und solche seiner Ehefrau abgetreten, weß-
halb dieselbe jetzt Eigenthümerin derselben
ist, dieses wird hiemit mit dem Bemerk-
ten zur allgemeinen Kenntniß gebracht,
daß Bihler blos noch Verträge und Hand-
lungen die Beziehung auf sein Gewerbe
haben, einzugehen berechtigt seye.

Den 7. November 1840.

Gemeinderath,

Vorstand Seeger.

**Untertalheim, Oberamts Na-
gold.** [Schafwaide-
Verleihung.] Die
Gemeinde Unter-
thalheim will ihre Schafwaide, auf wel-
cher 150 Stück aufgeschlagen werden, am
Montag den 30. Novbr. d. J.



Vormittags 10 Uhr

in hiesigem Rathhause im öffentlichen
Aufstreich auf drei Jahre, Martini 1841/42,
verpachten, wozu man die Liebhaber hie-
mit höflich einladet.

Das Nähere wird am Tage der
Verleihung bekannt gemacht werden.

Den 10. Novbr. 1840.

Gemeinderath,

Schultheiß Güntner.

**Oberthalheim, Oberamts Na-
gold.** [Schafwaide-
Verleihung.] Der
Pacht der hiesigen
Schafwaide geht bis Martini d. J. zu



Ende, und wird dieselbe auf weitere 3 Jahre, nämlich auf Martini 1841, 1842 und 1843 verlihen. Die Waide ernährt 150 Stück.

Die Verpachtung wird

Montag den 16. November d. J.

Morgens 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wozu Pachtlustige hñslich eingeladen werden, und wollen dieß Orts Unbekannte sich mit Vermögenszeugnissen versehen, an die Wohlblbblichen Ortsvorstände aber ergeht die geziemende Bitte, diese Verpachtung ihren Untergebenen gef. publiciren zu lassen.

Den 4. November 1840.

Vor den Gemeinderath,
Schultheiß L u z.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. Viele für das Schreibereifach nöthige Bücher sind gegen Bezahlung des Einbandes zu haben, und kann der Katalog eingesehen werden bei
F. W. Wischer.

Wildberg. [Gefundenes Geld.] Der Unterzeichnete hat von Rohrdorf bis Nagold einen Beutel mit Geld gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer, der sich hierüber genau auszuweisen im Stande ist, kann ihn gegen die betreffende Gebühr abholen.

Den 11. Novbr. 1840.

Nagelschmidt Braun.

Nagold. [Tuchmacher-Stühl und Geschirr feil.] Zwei ganz gute noch ziemlich neue Tuchmacher-Stühle mit den erforderlichen Geschirren und sonstigem Zugehör sind zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Den 8. Novbr. 1840.

Hochdorf, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten

liegen gegen gesetzliche Versicherung 150 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Novbr. 1840.

Lindenwirth Esch.

Nagold. Ein mit den nöthigen Kenntnissen begabter, gut erzogener junger Mensch findet eine Stelle als Druckerlehrling in der

F. W. Wischer'schen
Buchdruckerei.

Ebershardt, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten sind bis Martini 1840 20 fl. aus seiner Dürr'schen Pflege zu Warth gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 31. Octbr. 1840.

Schultheiß Keck.

Sulz, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei der Michael Gärtner'schen Pflegschaft sind gegen gesetzliche Versicherung bis Martini 1840 800 fl. auszuleihen, mit dem Bemerkten, daß das Capital lange stehen bleiben kann, indem der Pflegsohn erst 7 Jahre alt ist.

Den 30. Octbr. 1840

Pfleger Gärtner.

Wildberg. [Flaum-, Bettfedern- und Kofshaar-Empfehlung.] Die Zufuhre eines schönen Sortiments Flaum-, Bettfedern und Kofshaare setzen uns in den Stand, für nachstehende billige Preise solche zu erlassen, und empfehlen einem resp. Publikum solche bestens zu geneigter Abnahme; die Preise der Bettfedern sind 10, 12, 14, 15, 16, 18 und 20 Bagen p. Pfund. — Flaum 2 fl., 2 fl. 24 kr. und 2 fl. 42 kr. per Pfund. Kofshaar bei Abnahme eines Quantums —: 40 kr. p. Pfund.

Den 31. Octbr. 1840.

Gottfr. Schweikhardt
u. Comp.

Wildberg. [Hausverkauf.] Des Carl Meyers halbes Haus nebst einem

Gärtle bei dem Haus ist zum Verkauf ausgesetzt, wer Lust dazu hat, wolle sich melden bei dem

Stadtrath Schweikhardt in Wildberg.

Den 6. Novbr. 1840.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat aus seiner Kaltenbach'schen Pflanze 125 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat, und sieht Informativ-Pfandscheinen entgegen

Waldhornwirth Kempf.

Den 3. Novbr. 1840.

N a g o l d.

Rekruten-Verein

Für die nächste Aushebung wird der seit 10 Jahren mit immer günstigem Erfolg bestehende hiesige Rekruten-Verein, wieder ins Leben treten, und wird ihm ohne Zweifel das bisher geschenkte Vertrauen auch für die nächste Aushebung zu Theil werden. Alle weitere Anpreisungen glaubt man für überflüssig, indem sein wohlthätiges Wirken so ziemlich im ganzen Lande bekannt ist. Das Nähere sagen die Statuten, welche auf frankirte Briefe unentgeltlich abgegeben werden.

F. W. Wischer, Vorstand.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In F r e u d e n s t a d t,

den 7. Novbr. 1840.

Kernen 1 Schfl.	12fl. —kr.	11fl. 12kr.	10fl. 40kr.
Roggen 1 —	7fl. 28kr.	7fl. 12kr.	—fl. —kr.
Gersten 1 —	7fl. 30kr.	7fl. 20kr.	7fl. —kr.
Haber 1 —	4fl. 15kr.	4fl. 8kr.	4fl. —kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Kalbfleisch 1 —	5kr.
Lammfleisch 1 —	4kr.
Schweinefleisch mit Speck	10kr.
— ohne	9kr.
KernenBrod 4 Pfund	12kr.
Mittelbrod	11kr.
Schwarzbrod	10kr.
1 Kreuzerweck schwer	7 Loth. 1 Onsl.

In C a l w,

den 7. Novbr. 1840.

Kernen 1 Schfl.	12fl. 30kr.	12fl. 1kr.	11fl. —kr.
Dinkel 1 —	5fl. 32kr.	5fl. 29kr.	5fl. 12kr.
Haber 1 —	3fl. 57kr.	3fl. 37kr.	3fl. 18kr.
Roggen 1 Sri.	1fl. 8kr.	1fl. 4kr.	—fl. —kr.
Gersten 1 —	—fl. 56kr.	—fl. 52kr.	—fl. —kr.
Bohnen 1 —	1fl. 12kr.	1fl. —kr.	—fl. —kr.
Erbisen 1 —	1fl. 20kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.

B r o d = P r e i s e.

Kernenbrod 4 Pfund	10 kr.
1 Kreuzerbrod	8 1/2 Loth.

In A l t e n s t a i g,

den 11. Novbr. 1840.

Dinkel neuer 1 Schfl.	5fl. 36kr.	5fl. 30kr.	5fl. 18kr.
Verkauft wurden	75 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 Schfl.	—fl. —kr.	3fl. 48kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	2 Schfl.	0 Sri.	
Gersten 1 —	7fl. —kr.	6fl. 24kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	11 Schfl.	0 Sri.	
Roggen 1 —	9fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Sri.	
Kernen 1 —	11fl. 28kr.	10fl. 30kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	7 Schfl.	0 Sri.	

B r o d = P r e i s e.

4 Pfund Kernenbrod gelten	11 kr.
1 Kreuzerweck muß wägen	7 3/4 Loth.

Südafrikanische Jagdszenen.

Von F. M. Malven.

(Beschluß.)

Folgende geographische Thatsache glauben wir nicht übergehen zu dürfen. Fast alle Flüsse in jener binnenafrikanischen Region, berichtet der Verfasser, entspringen im erwähnten Caschangbirge, welches die östlichen in der Straße von Mosamaique sich ergießenden Gewässer von den westlichen in das atlantische Meer einmündenden scheidet.

In diesen Gebirgen — d. h. doch wohl nur in den am Fuße derselben gelegenen und den subalpinen Landschaften — hausen wilde Elephanten in großer Menge, wovon, der Angabe unseres Reisenden zufolge, mehrere, die er erlegte, zu 15 Fuß hoch waren.

Von einer Gipfelhöhe dieses Gebirgszuges bot sich ihnen eines Tages ein gewaltiges, prachtvolles Panorama dar.

Die ganze von der untergehenden Sonne beschienene Landschaft war weit und breit bis an den äußersten Gesichtskreis mit wilden Elephanten bedeckt. Jede Höhe, jeglicher grüne Hügel war mit Gruppen derselben besetzt, der Thalgrund nun gar gewährte

den Anblick eines dichtgedrängten dunkeln Elefantenforstes. Die riesigen Gestalten wurden bald von den Bäumen, die sie mit unwiederstehlicher Gewalt theils entästelten, theils entwurzelten, verdeckt, bald traten sie, von ihren Fingern begleitet, aus den Schnungen und Gehäusen majestätisch auf die Blößen und Lichtungen hinaus, wobei sie die zum Schutze gegen die Fliegen abgerissenen Baumäste im Rüssel trugen, und nach allen Richtungen schwenkten.

Dieses idyllisch-abendliche Stilleben wurde zu frevelhafter Kurzweil nach einiger Beschauung jämmerlich verwüstet, und arg da gehaust, was nicht wundern darf; wenn man weiß, zu welcher fürwahr nicht beneidenswerthen Virtuosität die brittisch-indischen Elefantenjäger es in der in Europa so schwierig scheinenden Tödtung des edlen Riesenthieres gebracht haben, und den Umstand in Betracht zieht, daß eine einzige kleine Büchsenkugel, wenn sie die an der Stirne gerade über der Einfügungsstelle des Rüssels befindliche Höhlung oder eine von den beiden Schläfen trifft, den ungeheuersten Elefanten augenblicklich todt zu Boden streckt.

Ist es, fragen wir den Verfasser, obschon von vornherein überzeugt, daß diese Zeilen weder ihm, noch den mit ihm Gleichgesinnten in Britisch-Indien wie in Britisch-Afrika, jemals zu Gesicht oder zu Kunde gelangen werden, ist es, fragen wir auf die Gefahr hin, eines phantastisch-sentimentalen Philozooismus geziehen zu werden, ist es statthaft, dochherzig, mit den andererseits so überspannt-rigoristischen englischen Religionsbegriffen, wie z. B. hinsichtlich der Sonntagsfeier, verträglich, das welthistorische Thier, das, wenn sein Riesennacken sich unter dem Haudah gebeugt, und die Erinnerung an die heimathlichen Buschwaldungen erloschen ist, als Haus- und Kriegsthier so unschätzbare Dienste leistet, das, wie ein großer deutscher Schriftsteller (A. W. Schlegel) so wahr gesagt hat, nicht bloß seine noch lange nicht geschlossene „natürliche Geschichte, sondern auch seine politische und militärische ja vermöge des Eindrucks, den es auf den menschlichen Geist gemacht, seine mythologische, artistische und literarische Geschichte hat,“ ist es, wiederholen wir, erlaubt dasselbe aus sträflicher Waidmanns-

lust nutz- und zwecklos niederzumeßeln oder zu verstümmeln?

Die Gegend, erzählt der Verfasser, erdübete von dem Fall der Kolosse, die von unsern Kugeln niedergestreckt wurden, das entsetzliche Getöse scheuchte ganze Schaaeren von Pavianen auf, welche in wilder Hast von Wipfel zu Wipfel flüchteten.

Die Reisenden stiegen nun in das vom gewaltigen Oranienfluß — Gariep, d. h. der Fluß k. ex. heißt es bei den umwohnenden Volksstämmen weit und breit umher — durchströmte Längenthal herab, wo sie der ihnen ganz neuen Hippopotamenjagd oblagen. Des Nachts hörten sie oft das springquellähnliche Geräusch der von ihnen ausgespritzten Wasserstrahlen und ihr Schnauben; sie sahen aus den umschilften Verstecken sie hervorkommen und am Gestade im Mondlichte grasen, wobei sie sich jedoch nie weit vom Flusse zu entfernen wagten, und bei dem leisejten Geräusch eiligst in denselben zurückkehrten. Dann und wann gewährten sie sie auch bei Tage am Ufersaum, wo sie sich sonnten.

Von allen Mammalien, bemerkt Capitän Harris, deren nach schlecht ausgestopften Exemplaren angefertigte Abbildungen in die naturhistorischen Lehr- und Bilderbücher eingeschwärzt worden sind, ist das Flußpferd am drolligsten entstellt worden. Ich spähte vergeblich nach dem ungeheuern Haupt, nach den höhlengleichen Riefen und dem Elefantenrüssel^{*)}, womit das angeblich so wilde und ungeberdige Amphibium versehen seyn, welches ebenfalls angeblichermassen bei seinen nächtlichen Wechsellern ganze Getreidefelder zertreten soll.

Es ist jedoch im Gegentheil ganz wehr und harmlos, und überhaupt das einzige südafrikanische Thier, wovon meine früher gehegte Vorstellung durch den Augenschein herabgestimmt worden ist.^{**)}

„Sämtliche Uferlandschaften des Dra-

*) Dies kann doch wohl nur von einigen veralteten englischen Naturgeschichten gelten.

**) Das Capitän Harris es auch in der Hippopotamenjagd bald zur Virtuosität gebracht haben muß, läßt sich aus seiner zart sinnigen Bemerkung entnehmen: dieses „so wehr und harmlose Geschöpf sey am leichtesten durch einen wohlgezielten Schuß ins Auge zu erlegen.“

nienflusses,“ berichtet Capitän Harris ferner, „boten den Ublick einer Menagerie dar.“

„Rhinocerosse streiften in Schaaren umher, deren Zahl und Größe ungläublich klingen würde; sie machten uns öfters den Lagerplatz streitig und schossen dann und wann, eben wenn auf irgend ein anderes Bild angelegt wurde, dicht am Ellenbogen des Schützen vorüber.“

Am Matschatschoakau-Flusse endlich konnte er die Tag und Nacht so begierig ersehnte Giraffenjagd nach Herzenslust genießen oder wie er sich ausdrückt, „darin schwelgen“ (rather luxuriate). Da er sich das Ansehen gibt, seine binnenafrikanischen Waidmannsreise zoologischer Zwecke halber unternommen zu haben, so wollen wir ihm hier zwei Stellen aus den Werken zweier neuerer naturhistorischer Reisenden als Spiegel vorhalten. Der eine, Carl Waterton auf Walton Hall in Yorkshire, dessen „Wanderungen in Britisch Guiana,“ durch die darin vorkommenden unübertrefflichen ornithologischen Schilderungen aus der Urwälderwelt von Guiana, so wie durch die hinreißende Wärme der Darstellung Epoche in der englischen Reiseliteratur gemacht und offenbar, wie jedes Epochenwerk, eine Schule gebildet haben, zu welcher unter andern auch unser deutsche Reisende Pöppig gehören dürfte, äußert sich folgender Maßen: „Wenn du ein paar Thiere getödtet, um im Stande zu sehn, eine naturgetreue und der Wissenschaft angemessene Beschreibung davon zu entwerfen, mußt du nicht ein Drittes aus Muthwillen erlegen, oder um zu zeigen, welch' ein guter Schütze du bist; dieß würde dein Gemälde, welches du entwerfen magst, nur schänden (hear! hear!), keineswegs aber ihm zur Zierde gereichen.“

Der andere, A. d'Orbigny, der bei seinem Reisezuge durch das mittägliche Amerika eine der Humboldt'schen entgegengesetzte Richtung verfolgte; läßt sich in seinem auf sieben Quartbände berechneten Prachtwerke, welches seit Anfangs 1835 lieferungsweise erscheint, also vernehmen: „Die nur zu oft grausamen, obschon vom Interesse der Wissenschaft dem reisenden Naturforscher gebotenen Fagden auf harmlose Wesen, welche die Natur gegen die Ueberlegenheit unserer Waffen wehrlos gelassen hat, erregten im Verlauf meiner Reise mehr als einmal ein unbehagliches Gefühl, eine Mißstimmung

der Gewissensruhe, der Reue gleich, zu deren Ueberwindung es einer Art von Muthes bedurfte, den nur die gebieterische Nothwendigkeit, nemlich die Förderung der Wissenschaft, zu erwecken vermochte.“

Hören wir nun als Gegenstück zu diesen gewiß edlen und zartsinnigen, ächter Naturforscher würdigen Aeußerungen, wie unser Reisender sich bei der zwecklosen Nüdermehlung eines der harmlosesten, zierlichsten, die ganze Weltgeschichte hindurch mit einer Art von romantischem Schein umgebenen Thieres geberdet.

„Es waren nun schon viele Tage verflichen, seit wir zum ersten Male Giraffen ansichtig geworden waren, und zwar nur in geringer Anzahl und unter waidmännisch höchst ungünstigen Umständen. Wer schildert daher mein Entzücken, als ich eines Morgens, wo ich auf die Giraffenpürsche ausgeritten war, eben als ich über eine von Mimosenhainen bebäufte unabsehbare Pflanzdalinabtrabte, mit einem Male eine Heerde von zwei und dreißig Giraffen erblickte, welche gerade emsiglich von dem über ihnen hangenden im Morgenwinde bebenden Mimosenlaube naschten und dabei die Pfauenhälse gar zierlich emporreckten. Sie waren ungefähr sechshundert Fuß von mir entfernt und da ich das Entersystem^{*)} bei ihnen anzuwenden beschloß, ließ ich die Büchse ruhen und suchte ihnen, so verstohlen es zu Pferde nur immer möglich ist, näher zu rücken.“

„Daran wurde ich jedoch alsbald von einer grämlichen Rhinoceros gehindert, welche mit ihren Jungen mir gerade im Wege stand und deren Blinzeln mit den hellen kleinen Augen, in Verbindung mit einem unaushörlichen Drehen und Wenden, wie ich schon gar gut wußte, auf einen unverzüglichen Angriff hindeutete. Ich gebot dem mir folgenden Hottentotten sie mit einer vollen Lage aus seinem Karabiner zum Morgenimbis zu bewirthen, drückte meinem Rappen in diesem Augenblicke die Sporen in die Seiten und sprengte etwas seitwärts

*) Capitän Harris braucht diesen bekannten marine militärischen Ausdruck hier im waidmännischen Sinne. Daß er das bei einem wehrlosen Thiere für wahr höchst unübliche Entern auch bei Löwen und Rhinocerosen angewendet habe, davon sagt er nichts.

ber Giraffenherde zu. Diese nahm, wie man sich denken kann, durch den Knall des Schusses und den Hufschlag aufgeschreckt, hastig Reißaus; sie jagte in bunter Verwirrung mit froschgleichen Sprüngen über die Ebene dahin und ließ mich bald weit dahinter. Zweimal wurden ihre thurm hohen Gestalten von Gehölzen verdeckt, und erschienen dann wieder aus diesen Mimosenlabirinth hervorbrechend um eine schon weit entlegene Anhöhe in wilder Eile hinan zu setzen. Der weiße Turban, den ich um die Jagdmütze geschlungen hatte, blieb, während ich durch die Gebüsch dahin sauste, an einem Zweige hangen; alsogleich wurde er von drei Nashörnern herabgezeret, und als ich einen Rückblick that, sah ich sie, mitsamt dem am Horn des einen flatternden Turban, mir aufs Groteskteste nachpluddern.“

„Nach wenigen Minuten langten die Giraffen an einem kleinen Flusse an, in dessen Gestadedünen sie allaugenblicklich einsanken, was ihre Flucht sehr verzögerte. Nachdem sie sich endlich mühsam durchgewunden und das jenseitige Gesäde hinangeklümt waren, gewahrte ich an ihrer sichtlich Ermüdung; daß ihr Rennen zu Ende und ihre Stunde geschlagen habe. Den dampfenden Nacken meines wackern Rosses streichelnd trieb ich es jetzt an sein Außersich aufzubieten, und befand mich auch alsbald neben der von unbeschreiblicher Angst ergriffenen Herde.“

„Nun erkor ich mir den prächtigen Bulsen; welcher an seiner dunklen kastanienbraunen Farbe und alle andern überragenden Höhe leicht zu erkennen war, zum Entern, legte die Mündung meiner Büchse an seine zierlich getüpfelte Schulter und zog mit der Linken die beiden Hähne auf. Da er jedoch ununterbrochen fortwankte und ich, aus Besorgniß ihn in den Mimosenhöhlen, womit jetzt die ganze Landschaft besät war, zu verlieren, nicht abzustiegen wagte, so drückte ich mit der Linken hinter dem rechten Ellenbogen los, sprengte dann vor und warf mich der Giraffe in den Weg, lud und drückte wieder los. Aller meiner mit dichtgedrückter Büchsenmündung abgefeuerten Schüsse ohngeachtet, schwankte das herrliche tödtlich-geängstete Thier, welchem die Thränen aus den großen glänzenden Augen stürzten, (the tears bursting from his full and brilliant eyes) immer wei-

ter, bis es endlich zu schlottern begann, das anmüthige Haupt mit einem unausprechlich rührendem Ausdruck sich immer tiefer und tiefer herniederneigte, und die hohe Gestalt endlich beim siebzehnten Schusse zusammenstürzte! — Nie,“ ruft er aus, „nie will ich den prickelnden Reiz dieses An- und Augenblicks vergessen. Allein in der Wildniß brach ich in ein lautgellendes Jubelgeschrei aus, sprang vom Ross, entfaltete es und warf mich athemlos und erschöpft neben der Prachtbeute, die ich errungen, nieder.“

„Als ich nach einiger Rast wieder aufsprang und die herrliche Gestalt betrachtete, die vermöge ihrer Bronzefarbe wie eben vom Guffe gekommen zu seyn schien, da begriff ich erst, wie es so vieler in dichtester Nähe abgefeuerter Kugeln bedurft hatte, um sie in den Staub zu stürzen, denn die Dicke der Haut betrug nicht weniger als anderthalb Zoll. Darf man sich nun wundern, daß eine aus der Entfernung von 160 bis 180 Schritten gekommene Büchsenkugel ganz wirkungslos geblieben war, wie man bei der ersten mißlungenen Giraffenjagd gesehen? Die Höhe dieses königlichen Thieres betrug zufolge meiner genauen Messung achtzehn Fuß.“

Kurz bevor sie in die Nähe des Waal oder gelben Flusses gelangten, schoß Harris eine neue Antelopenart, welche selbst den *Matabilis* unbekannt war, und der er seinen Namen (*Aligocerus Harrisii*) beilegte:

Das Geweih, welches platt und gegen drei Fuß lang, ist halbmondsförmig auf's zierlichste rückwärts geschwungen; die glänzende Nabenschwärze des Leibes slicht gegen das schneeweiße Vorderhaupt herrlich ab. Dieses Exemplar befindet sich jetzt in England.

Eine zu Calcutta erscheinende Jagdzeitung urtheilt von dem Reiserwerke des Capitän Harris, dasselbe enthalte Schilderungen von Waidwerken, wogegen selbst die bengalischen Tigerjagden ein Kinderspiel seyen.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

— (Was wird doch ein Mann in der Welt geschoren!) Jemand hat nachgerechnet, daß ihm, wenn er 70 Jahre alt wird, nach

und nach über 18 Fuß Bart abgeschoren werden.

Ein freundlicher Officier fragte einen Gutsbesitzer, auf dessen Gut ein Commando Husaren verlegt war, die unter dem Befehle dieses Officiers standen: „Wie betragen sich denn meine Leute?“ „O, sie sind wie die Kinder,“ antwortete der Gutsbesitzer, „Alles, was sie sehen, wollen sie auch haben.“

— Im „Merseburger Wochenblatt“ vom 19. August liest man Folgendes: „Der Unglückliche, der gestern das Zeitliche mit dem Ewigen auf eine beispielvolle Weise verwechselte, war mein Bruder. Schenkt mir Euer Mitleid, Bürger Merseburgs, und spendet mir Trost durch Eure Theilnahme. Ich habe meinen Gemüsegarten mit einigen dreißig Tischen versehen, und meine Würste und mein Bier sind vortreflich. Jedem Gaste werde ich Antwort auf seine Fragen geben. Niemand weiß mehr von dem Erblassenen zu erzählen als der Bruder, desselben Mitbrüder, beehrt Euern Ergebenen

Vitus Balse, Wirth und Bruder
des Gehängten.

— In der „Nachtule“ gemeinnütziges Wochenblatt in Zwickau, läßt sich eine Mutter am 14. August also vernehmen:

„Gustchen! Gustchen! Um Gotteswillen höre mich! ich habe Dich verloren, nächst der Seiltanzerbude verloren, als Bajazzo scherzte, da brach mein Herz, denn gleich darauf vermißte ich Dich! Gustchen, wo bist Du, mein Töchterchen von 5 Jahren mit deiner grünen Schürze und blonden Haaren und rothen Schuhen und blauem Kleide, Kind, das vom Vater aus, Wölke heißt, wo bist du hingerathen, hat man dich gestohlen — o sprich es aus, sonst verweise ich. Nachschrift. Wer mir mein Gustchen wiederbringt, lebendig bringt, 3 Thaler sächsisch.“

Wittwe Wölke,

Pflaum- und Pfirsich-Zuckersiederei, dann
Honig- und Syrup-Verschleußerung zum
Windlicht in Zwickau.

Verschiedenes.

† Nicht nur die reichen Engländer wandern aus Paris, sondern auch die reichen Franzosen suchen ihre Kostbarkeiten zusammen und begeben sich da-

mit sogar verkleidet und unter fremden Namen an die Grenze, um im Augenblick der Gefahr sich und ihren Reichthum in Sicherheit zu bringen.

Den König der Niederlande werden keine Nahrungsforgen drücken, wenn er auch die Krone niederlegt, und den bescheidenen Titel eines Grafen von Nassau angenommen hat. Er besitzt ein Privatvermögen von mehr als 168 Millionen Franks.

† Die Nachkommenschaft des Sultans vermehrt sich. Einige Wochen nach der Geburt eines Thronerben wurde ihm von einer andern Sultanan eine Prinzessin geboren und kaum sind die Freudenschüsse darüber verhallt, so gehen schon wieder drei andere Frauen damit um, den Stammbaum des Padschah um einige Zweige zu vermehren.

† Seit mehreren Wochen halten sich die Getreidepreise auf gleicher Höhe. Das Malter Weizen kostete am 30. Octbr. zu Mainz 8 fl. 54 kr., Korn 7 fl. 2 kr., Gerste 5 fl. 12 kr., Hafer 3 fl. 34 kr., Spels 3 fl. 39 kr. — In Frankfurt am Main galt der Weizen am 3. Nov. 8 fl. 50 kr., Gerste 4 fl. 25 kr. und Hafer 3 fl. 35 kr.

† Wenn's dem hundertjährigen Kalender nach geht, so bekommen wir einen recht strengen Winter. Der von 1740 auf 41 soll so kalt gewesen seyn, daß kein Zimmer zu erheizen war und die Flüssigkeit am Fenster zu Eis gefror, während der Ofen glühte. Der Wind war so schneidend, daß man Pfaffen im Gesicht bekam; in den Teichen erfroren die Fische, in den Ställen das Vieh, in den Wäldern das Wild und in der Luft die Vögel. In Schweden und Schlessen erfroren an 3000 Menschen.

Vom Rhein her spricht sich laut der Wunsch aus, daß man nicht länger zögere, die an Frankreich grenzenden deutschen Länder zu schützen; das Land sey überall offen, habe gute Straßen, keine Festung und kriegs- und beutelustige Nachbarn. Die französische Regierung wolle zwar keinen Krieg gegen Deutschland, aber es sey zu fürchten, daß sie bald nicht mehr im Stande sey, die unglückliche kriegerische Aufwallung, die sie einmal hervorgerufen, zu beschwichtigen, und es sey leicht möglich, daß das kochende französische Töpfchen morgen überlaufe; und wo soll es dann hinlaufen, als auf den deutschen Nachbarherd?